Hessische Floristische Briefe **53** (1)	Seiten 1 – 5	Darmstadt 2004

Centaurea stoebe subsp. micranthos, Kleinköpfige Flockenblume, eine verkannte Sippe unserer Flora (vorläufige Mitteilung)

DIETER KORNECK

Aus der Verwandtschaft um *Centaurea stoebe* sensu lato wurden bisher in Europa hauptsächlich zwei Arten unterschieden: *Centaurea stoebe* L. 1753 als subkontinental in Mittel- und Südosteuropa verbreitete Art (als Westgrenze der Verbreitung galten die Kalkhügel bei Rouffach im Elsaß) und *Centaurea maculosa* Lam. 1785 als westeuropäische Art (vgl. DOSTÁL 1976, für Frankreich KERGUÉLEN 1999). Hinzu kommt als Endemit alpiner Trockentäler die im Wallis, im Aostatal, in der Maurienne u. a. vorkommende *Centaurea vallesiaca* (DC.) JORDAN 1852 (Walliser Flockenblume).

Auf Veranlassung von G. WAGENITZ hat J. OCHSMANN morphologische und molekularsystematische Untersuchungen an der *Centaurea-stoebe*-Gruppe durchgeführt (OCHSMANN 2000). Ein Ergebnis ist, dass *Centaurea stoebe* und *C. maculosa* nicht spezifisch verschieden sind und *C. maculosa* deshalb in *Centaurea stoebe* subsp. *stoebe* einzubeziehen ist. Nach anfänglicher Skepsis (die ihm aus eigener Anschauung im Französischen Zentralmassiv bekannte *C. maculosa* stimmt überhaupt nicht mit „*C. stoebe*" im nördlichen Oberrheingebiet überein) konnte sich der Verf. von der Richtigkeit dieser Feststellung überzeugen, Hieraus ergibt sich zugleich, dass *C. stoebe* subsp. *stoebe* (einschließlich *C. maculosa*) nicht länger als Festucetalia-valesiaceae-Art angesehen werden kann, sondern als Klassenkennart der Festuco-Brometea erecti zu werten ist.

Allgemein bestand bisher die Auffassung, dass in Deutschland allein *Centaurea stoebe* subsp. *stoebe* vorkomme. So ist es in den meisten unserer gängigen Florenwerke nachzulesen, und folglich bezeichnen auch BLAUFUSS & REICHERT (1992) die Pflanzen des Nahegebietes und Rheinhessens als *C. stoebe* subsp. *stoebe*. Indessen wies OCHSMANN (2000) jedoch nach, dass in Deutschland als bisher verkannte Sippe die synanthrop weit verbreitete *Centaurea stoebe* subsp. *micranthos* öfters vorkommt (für Hessen werden zwei Funde bei Reichensachsen verzeichnet). Früher wurde *C. stoebe* subsp. *micranthos* von VOLLMANN (1914) („Heimat Osteuropa, besonders Ungarn") und HEGI (1929) nur von wenigen Fundstellen erwähnt: Adventiv Südbahnhof München (1902/03); zwischer Germering und Freiham bei Puchheim (1892); bei Liegnitz; bei Aken an der Elbe (1919); bei Hamburg auf dem Eidelstedter Güterbahnhof (1926). Neuerdings wird *C. stoebe* subsp. *micranthos* bei ROTHMALER (2002) aufgeführt und verschlüsselt, jedoch mit dem Vermerk „Neophyt 1970".

Centaurea stoebe subsp. *stoebe* (*C. maculosa* LAM., *C. rhenana* BOREAU 1857), Gefleckte Flockenblume, diploid (2n = 18), ist zweijährig und einstengelig. Die in der Regel einzeln in lückigen Trockenrasen wachsenden Pflanzen sterben nach der Blütezeit ab. Jungpflanzen mit meist schmalzipfeligen Grundblättern (Blattzipfel 1 – 2

mm breit) finden sich als Rosetten daneben. Die breit-eiförmigen Köpfchen sind zur Blütezeit etwa 7 – 11 mm breit. Die Hüllblattanhängsel tragen beiderseits 6 bis 10 Fransen. *C. stoebe* subsp. *stoebe* besiedelt Trockenrasen extrem trocken-warmer Standorte, besonders an Felshängen, und lebt hier in ausgewogenem Verhältnis zu ihren Mitbewohnern.

Centaurea stoebe subsp. *micranthos* (GUGLER) HAYEK 1931 (*C. biebersteinii* DC. 1838 pro parte), Kleinköpfige Flockenblume, tetraploid (2n = 36), ist mehrjährig. Die meist trupp- oder herdenweise auch auf mehr oder weniger ruderalen Standorten wachsenden Pflanzen sind mehr- bis vielstengelig. Jede Pflanze treibt im Herbst eine bis mehrere Blattrosetten für das nächste Jahr. Die Grundblätter sind oftmals breitzipfelig. Die schlank wirkenden länglich-eiförmigen Köpfchen sind zur Blütezeit etwa sechs bis sieben (fünf bis acht) mm breit. Die Hüllblattanhängsel tragen beiderseits vier bis sieben Fransen. Im Gegensatz zu *C. stoebe* subsp. *stoebe* ist *C. stoebe* subsp. *micranthos* als konkurrenzkräftige Sippe in der Lage, Sekundärstandorte zu erobern und sich stärker auszubreiten.

Beide Sippen zeichnen sich durch dunkelbraune bis schwärzliche Hüllblattanhängsel aus, welche die grünen Hüllblätter nicht ganz bedecken, wodurch die Köpfchen gescheckt erscheinen. Ausnahmsweise kommen auch bleiche Hüllblattanhängsel vor. Bei der Bestimmung ist zu beachten, dass die Köpfchen beider Sippen zur Fruchtzeit spreizen, also bauchig werden, und deshalb im Herbst zur Ansprache der Sippen ungeeignet sind. Außerdem kann die Anzahl der Fransen der Hüllblattanhängsel variieren.

Auf Empfehlung von J. OCHSMANN suchte der Verf. in den Monaten September und Oktober 2003 im Nahetal, in Rheinhessen und in Südhessen etliche Wuchsplätze von *Centaurea stoebe* s. lat. auf (vgl. unten) und achtete darauf, ob die Pflanzen zu dieser Zeit neue Blattrosetten ausbildeten. Es wurden durchweg ausdauernde und mehr- bis vielstengelige, in Trupps oder Herden wachsende Pflanzen mit oft mehreren neuen Blattrosetten angetroffen. Auffallend waren die oft sehr breiten Blattzipfel. Rosettenblätter mit 10 – 15 mm breiten Endzipfeln waren keine Seltenheit. An allen aufgesuchten Stellen blühten noch einige Pflanzen; ihre länglich-ovalen Köpfchen waren 6 – 7 mm breit. Nach diesen Merkmalen handelt es sich ausschließlich um *Centaurea stoebe* subsp. *micranthos*.

Im einzelnen wurde *Centaurea stoebe* subsp. *stoebe* vom Verf. an folgenden Orten besichtigt:

Frankreich, Auvergne (als *Centaurea maculosa*):

Département Puy-de Dôme: Plateau de Pardines nordwestlich Issoire, Basaltfelsklippen gegen Chadeleuf, 550 m, 5. 8. 1987.

Département Haute-Loire: Anhöhen südwestlich Lempdes, steinige Rasen, Gneis, 540 m, z. T. zusammen mit *Peucedanum alsaticum*, 3. 8. 2001

Frankreich, Cevennen, Département Aveyron (als *Centaurea maculosa*):

Causse du Larzac: La Blaquererie, Dolomitgestein und –sand, 770 m, 18. 8. 1987
Causse du Larzac: Les Baumes nordöstlich St.-Martin-du-Larzac, Dolomitfelsen, steinige Rasen, etwa 800 m, 6. 8. 2001

Deutschland, Thüringen, Kyffhäuser-Gebirge:

Gipshügel östlich Steinthaleben (**4632**/1), 240 m, 16. 6. 1980
Gipshügel nordwestlich Badra (**4531**/4), 220 m, 17. 6. 2003

Italien, Südtirol:

Etschtal: Gneisfelsen nördlich Latsch, 650 m, 6. 9. 2003
Gneisfelsen nördlich Schlanders, 770 m, Steppenrasen, 30. 7. 2003
Trockenhänge nördlich Gargazon, Gneisfelsen, 300 m, 28. 7. 2003

Eisacktal: Gneisfelsen beim Schloß Sprechemstein zwischen Sterzing und Trens, etwa 970 m, 29. 7. 2003

Centaurea stoebe subsp. *micranthos* wurde im Herbst 2003 an folgenden Orten festgestellt:

Nahetal

1. Rotenfels zwischen Bad Münster am Stein und Norheim (**6112**/4 – **6113**/3), Hochfläche, Rhyolithfelsen.

   Erstmals fand sich *C. stoebe* subsp. *micranthos* im Jahr 1963 auf steinigen Weinbergsbrachen am Unterhang des Rotenfelsens über der Straße Bad Münster am Stein – Norheim. Um 1970 erschienen einige Individuen dieser Sippe auch auf der Höhe, und zwar am „Götzenfels" gegen Norheim. Bereits im Jahr 1978 hatte sich die Pflanze hier massenhaft ausgebreitet und wertvolle Trockenrasen (mit *Phleum phleoides*, *Pulsatilla vulgaris*, *Thesium linophyllon*, *Dactylorhiza sambucina*, *Veronica spicata* u. a.) nahezu vernichtet. Zugleich hatte sie sich auch auf der Hochfläche am Rand des übrigen Rotenfelsens stark ausgebreitet. Heute wächst sie hier in großen Beständen, die immer noch zunehmen.

Rheinhessen:

2. Schaurenberg bei Neu-Bamberg (**6213**/1), Rhyolithfels, zerstreut, zuvor 1995 2 Pflanzen

3. Aufgelassener Rhyolith-Steinbruch am Ölberg bei Wöllstein (**6113**/4), zahlreich, hier erstmals 1978 in Einzelexemplaren

4. Bahneinschnitte zwischen Gau-Algesheim und Ingelheim (**6014**/1), Flugsand

5. Längs der Autobahn A 60 zwischen Ingelheim und Heidesheim (**6014**/1-2), Flugsand

6. Dünen und Bahneinschnitte zwischen Heidesheim und Uhlerborn (**5914**/4), Flugsand

7. NSG „Mainzer Sand" nahe Mainz-Mombach einschließlich „Dreigemarksberg" (**5915**/3), Flugsanddünen, meist mit *Stipa capillata*, auch ruderal, sehr zahlreich

8. Südlich Nackenheim (**6016**/3), ± ruderal auf sandig-kiesigen Böden längs der Bundesstraße 9 und der Bahnlinie sowie Uferböschungen zum Rhein, zahlreich, hier seit Anfang der achtziger Jahre eingebürgert.

Unteres Maintal: 9. Flörsheim am Main (**5916**/3), ruderal neben der Bahnlinie nahe der Fabrik „Keramag"

Raum Darmstadt/Bergstraße (unter Mithilfe von K.-D. JUNG):

10. NSG „Griesheimer Düne" südöstlich von Griesheim (**6117**/2), Flugsanddünen, sehr zahlreich, z. T. mit *Stipa capillata* sowie ± ruderal

11. Klingsackertanne nordwestlich Pfungstadt (**6117**/4), sandige Wege

12. Mehrere Stellen um Darmstadt-Eberstadt (**6117**/4), Sandböden

Lange zuvor sammelte der Verf. *Centaurea stoebe* subsp. *micranthos* – damals als „*C. maculosa* subsp. *rhenana*" bezeichnet – bereits am 5. 9. 1954 an sandigen Straßenböschungen bei Hanau-Wolfgang (**5819**/4).

Nach OCHSMANN (2000) hat sich die ursprünglich wohl im pannonisch-pontischen Raum beheimatete *Centaurea stoebe* subsp. *micranthos* (vgl. auch die Verbreitungsangaben zu *C. biebersteinii* s. lat. bei DOSTÁL 1976) nicht nur in Mittel- und Westeuropa, sondern auch in Nordamerika stark ausgebreitet. Wuchsplätze sind Straßenränder und –böschungen, Bahndämme und –einschnitte, Brachen, Sand- und Kiesgruben, aufgelassene Steinbrüche, Aufschüttungen und ähnliche mehr oder weniger ruderale anthropogene Standorte in Wärme- und Trockengebieten. Seit ungefähr 1960 hat sich *C. stoebe* subsp. *micranthos* in unserem Raum sehr rasch auch in Gegenden ausgebreitet und eingebürgert, in welchen sie bisher nicht vorkam. In solchen Gegenden ist *C. stoebe* subsp. *micranthos* ohne Zweifel als Neophyt anzusehen. Nun ist aber *C. stoebe* subsp. *micranthos*, obwohl bisher verkannt, zumindest auf dem „Mainzer Sand" sowie in Flugsandgebieten der nördlichen Bergstraße schon seit sehr langer Zeit bekannt. Hier ist der Status unklar, d. h. ob die Sippe seit längerer Zeit auch hier als Neophyt vorkommt, bleibt noch zu klären. Jedenfalls sind auch auf dem „Mainzer Sand" im Vergleich zu 1950 deutliche Bestandszunahmen zu verzeichnen. *C. stoebe* s. lat. wurde bereits von SCHULTZ (1846) für das nördliche Oberrheingebiet erwähnt. Zuvor noch wurde „*Centaurea paniculata* Linn." bereits von GÄRTNER, MEYER & SCHERBIUS (1801: 176/177) für die Gegend um Frankfurt am Main angegeben: „Auf trokknen sandigen Hügeln, z. B. hinter der Sachsenhäuser Ziegelhütte, zwischen dem Apotheker- und Riedhof; häufig auf dem Lerchenberg." Gibt es noch ältere Angaben?

Nachdem sich *C. stoebe* subsp. *micranthos* bisher in den Flugsandgebieten der nördlichen Oberrheinebene relativ „friedlich" verhielt, ist es außerdem unklar, welche Faktoren seit etwa 1960 die neuerliche rasante und aggressive Invasion, z. B. mit der Folge der Unterdrückung von seltenen Pflanzen unserer Trockenrasen, bewirkt haben.

Der in den meisten unserer Florenwerke und ebenso von WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) in neuerer Zeit für *Centaurea stoebe* subsp. *stoebe* gebrauchte deutsche Name „Rispen-Flockenblume" ist irreführend und nicht korrekt, weil er zu der mit mehreren Unterarten in Trockengebieten Südwesteuropas (Frankreich, Italien, Spanien, Portugal) vertretenen *Centaurea paniculata* L. gehört. Hinzu kommt, dass nach OCHSMANN (2000) ein „*Centaurea-paniculata*-Aggregat" bei EHRENDORFER (1973) nicht gerechtfertigt ist, weil *C. paniculata* L. und *C. stoebe* L. nicht näher

miteinander verwandt sind. Daher sollte diese Bezeichnung fortan vermieden werden. Es empfiehlt sich, zukünftig für *C. stoebe* subsp. *stoebe* den deutschen Namen „Gefleckte Flockenblume" (nach *C. maculosa* LAM.) – bereits bei HEGI (1929) sehr treffend „Gescheckte Flockenblume" – und für *C. stoebe* subsp. *micranthos* die deutsche Bezeichnung „Kleinköpfige Flockenblume" (ggf. „Schmalköpfige Flockenblume") zu verwenden.

Entgegen anders lautenden Angaben ist *C. stoebe* subsp. *stoebe* anscheinend bislang in unserem Gebiet nicht sicher nachgewiesen. Derzeit erscheint es fraglich, ob *C. stoebe* subsp. *stoebe* in Hessen und in Rheinland-Pfalz überhaupt vorkommt. Im südbadischen Oberrheingebiet und im Elsaß ist die Situation ebenfalls unklar. Deshalb ist eine Überprüfung aller in diesen Regionen bekannten Vorkommen von *C. stoebe* s. lat. an ihren Wuchsplätzen im Gelände erforderlich, um die genaue Verbreitung beider Sippen zu ermitteln. Bei der Vielzahl der aufzusuchenden Wuchsplätze kann eine solche Aufgabe von einer einzigen Person allein nicht bewältigt werden. Daher werden alle im Gelände tätigen Floristen um Mithilfe dahingehend gebeten, bei der Auffindung von *C. stoebe* s. lat. auf die Zugehörigkeit zu einer der beiden Unterarten zu achten.

Danksagung

Herrn Dr. JÖRG OCHSMANN, Göttingen, danke ich für schriftliche und mündliche Hinweise, Herrn Dr. KLAUS-DIETER JUNG, Darmstadt, für seine Mithilfe bei der Ansprache der im Raum Darmstadt vorkommenden *Centaurea*-Pflanzen.

Literatur

BLAUFUSS, A. & H. REICHERT: Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens (= Pollichia-Buch Nr. 26), 1061 S., Bad Dürkheim 1992.

DOSTÁL, J.: *Centaurea*. In: TUTIN, T. G., V. H. HEYWOOD, N. A. BURGES, D. M. MOORE, D. H. VALENTINE, S. M. WALTERS & D. A. WEBB (Hrsg.): Flora Europaea **4**, 254-301, Cambridge 1976.

EHRENDORFER, F. (Hrsg.): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas, 2. Aufl., bearb. v. W. GUTERMANN, 318 S. Gustav Fischer, Stuttgart 1973.

GÄRTNER, G., B. MEYER & J. SCHERBIUS: Ökonomisch-Technische Flora der Wetterau **3** (1), 438 + 30 + 52 S., Philipp Heinrich Guilhauman, Frankfurt am Main 1801.

HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa **6** (2), 1386 S., J. F. Lehmanns, München 1929.

KERGUÉLEN, M.: Index Synonymique de la flore de France - URL:http://www.inra.fr./Dijon/malherbo/fdf.htm, Paris 1999.

OCHSMANN, J.: Morphologische und molekularsystematische Untersuchungen an der *Centaurea stoebe* L.–Gruppe (Asteraceae – Cardueae) in Europa. Dissertationes Botanicae **324**, 242 S. J. Cramer, Berlin, Stuttgart, 2000.

ROTHMALER, W. (Begr.): Exkursionsflora von Deutschland **4**, Gefäßpflanzen: Kritischer Band, 9., völlig neu bearb. Aufl., hrsg. v. E. J. JÄGER und K. WERNER, 948 S., Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, Berlin, 2002.

SCHULTZ, F.: Flora der Pfalz, enthaltend ein Verzeichniss aller bis jetzt in der bayerischen Pfalz und den angränzenden Gegenden Badens, Hessens, Oldenburgs, Rheinpreussens und Frankreichs beobachteten Gefässpflanzen. 576 + 35 S., Speyer 1846.

VOLLMANN, F. Flora von Bayern. 840 S. Eugen Ulmer, Stuttgart 1914.

WISSKIRCHEN, R. & H. HAEUPLER: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands mit Chromosomenatlas von FOCKE ALBERS. Hrsg. Bundesamt für Naturschutz, 765 S., Eugen Ulmer, Stuttgart 1998.

Verfasser

Dr. h. c. Dieter Korneck, In der Held 33, 53343 Wachtberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Korneck Dieter

Artikel/Article: Centaurea stoebe subsp. micranthos, Kleinköpfige Flockenblume, eine verkannte Sippe unserer Flora (vorläufige Mitteilung) 1-5